

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustrirtes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-
Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsflehen:
Buchdruckerei von A. Babi,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidentank.
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 13.

13. Februar 1895.

Sonnabend, den 16. Februar 1895, Abends 6 Uhr, öffentliche Stadtvorordnetensitzung im Sitzungsjaal.

Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus.
Pulsnik, den 12. Februar 1895.

Der Stadtvorordnetenvorsteher.
Georg Hempel.

Wandergewerbebescheinigung betr.

Den Bürgermeistern und Gemeindevorständen des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks wird zur Nachachtung für die Zukunft hierdurch eröffnet daß es nach § 59,1 der Gewerbeordnung zum bloßen **Zeitbieten** von Federzweigen eines Wandergewerbescheines nicht bedarf, der gewerbsmäßige **An- und Verkauf** von solchen aber der Wandergewerbebescheinigung unterliegt.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 30. Januar 1895.
von Erdmannsdorff.

Verkauf bleihaltiger Löffel französischen Ursprungs betreffend.

Es ist bekannt geworden, daß von französischen Fabrikfirmen nach Deutschland große Mengen Löffel eingeführt werden, die einen **viel höheren Bleigehalt** haben, als nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinnhaltigen Gegenständen (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1887, Seite 273) erlaubt ist. Vorgenommene amtliche Untersuchungen haben ergeben, daß z. B. die **Verzinnung** der Löffel der Firma Japy Frères & Co. Beaucourt (Haute Saône) und ihrer Filiale in Paris (rue du Chateau d'Eau No. 11) 38,85 % Blei aufweist, während nach § 1,2 des obgedachten Gesetzes nur 1 % Blei zulässig ist; § 4 Abs. 2 dieses Gesetzes bedroht den gewerbsmäßigen Verkauf und das Feilhalten mit solchen Löffeln mit Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirks werden hiermit angewiesen:

1. die Kaufleute und Gewerbetreibenden ihres Ortes, welche derartige Waaren zum Verkauf halten, auf dieses Untersuchungsergebnis besonders hinzuweisen und sie vor dem Vertriebe derartiger Waare zu warnen, einestheils, weil sie infolge ihres hohen Bleigehaltes in außergewöhnlichem Maße gesundheitschädlich wirkt, anderentheils, weil sie die einheimische Industrie dadurch schädigt, daß sie um ihres geringen Wertes willen zu außergewöhnlich billigem Preise verkäuflich ist;
2. den Handel mit französischen Löffeln ganz besonders zu überwachen, insbesondere bei den betreffenden Kaufleuten etc., wie auch auf Schützenfesten, Märkten u. s. w., nach der Herkunft der feilgebotenen Löffel zu forschen und von Zeit zu Zeit durch Sachverständige Proben solcher Löffel französischen Ursprungs untersuchen zu lassen. Ergiebt sich hierbei eine Zuwiderhandlung gegen § 1 des obgedachten Reichsgesetzes, so ist die betreffende Waare mit Beschlagnahme und eingehende Anzeige über den Sachverhalt hierher zu erstatten.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 6. Februar 1895.
von Erdmannsdorff.

Montag, den 18. Februar 1895: Viehmarkt in Bischofswerda.

Es dämmert im Lager der Sozialdemokraten.

Alle diejenigen, welche die geschichtliche Entwicklung der Culturmenschen kennen, werden sich gewiß nicht darüber gewundert haben, daß die nach einer Verbesserung ihrer Lage mit Recht ringenden Arbeitermassen vielfach dem berückelnden Einflusse goldene Berge vorzaubernder Sozialdemagogen verfallen mußten, denn es muß ja einen großen Reiz für bedrängte Menschenseelen haben, alle Noth des Lebens von Staatswegen, einfach durch Aenderung der Wirtschafts- und Rechtsordnung zu beseitigen. Wundern mußte man sich aber doch schon seit Jahren darüber, daß unter den der Sozialdemokratie folgenden Handwerkern und Arbeitern sich nicht öfter ein mutiger und scharf urtheilender Geist fand, welcher unumwunden den sozialistischen Führern erklärte, daß in den letzten Jahrzehnten trotz großer Geldopfer seitens der Arbeiter positiv im sozialistischen Sinne für Dieselben gar nichts erreicht worden sei, und daß es deshalb wohl gut dünke, den Versuch zu machen, praktischen Sozialismus insofern zu treiben, daß man ausführbare wirtschaftliche Reformen durch die Arbeiter für die Arbeiter durchsetze. In dieser positiven Richtung eine offene und ehrliche Sprache den sozialistischen Parteigenossen gegenüber geführt zu haben, hat sich der Schlosser Wiese in Berlin ein Verdienst erworben. Derselbe erklärte als Einrufer in einer neulich in Berlin abgehaltenen Arbeiterversammlung, daß die Propaganda des Sozialismus den Arbeitern Unsummen von Geldopfern auferlege, ohne daß sich die wirtschaftliche Lage der Arbeiter dadurch auch nur im geringsten gebessert habe. Der letzte Buchdruckerstreik habe den Arbeitern zehn Millionen Mark gekostet, der Berliner Bierboycott eine Million und die Wahlagitation koste oft in einem einzigen Wahlkreise 25,000 Mark. Man könne sonach behaupten, daß die deutsche Arbeiterbewegung (auf politisch: die Sozialdemokratie in Deutschland) seit dreißig Jahren doppelt soviel gekostet habe, als was seiner Zeit Lassaile zur Begründung der Productiv-Genossenschaften für die ganzen Arbeiter an Kapital verlangt habe. Wenn es nun wahr sei, daß die Arbeiter ihr Ziel nur dann erreichen könnten, wenn sie auch wirtschaftlich die Macht hätten, so sei es hohe Zeit, praktischen Sozialismus zu treiben, und Productiv-Genossenschaften durch Beiträge der Arbeiter für die Arbeiter zu gründen. Am besten — so sagte Wiese — könnten damit die Bauarbeiter den Anfang machen, denn durch die Beseitigung des Un-

etnehmerthums bei den Bauten wie es in Großstädten so übermäßig emporgewuchert und vielfach zum Ruin braver Bauhandwerker geworden ist, könnte billiger gebaut werden und die als Theilhaber fungirenden Arbeiter verdienten mehr als bisher. Wertwürdigerweise ist zu gleicher Zeit von einem Mainzer Sozialdemokraten, Namens Anhut, unter dem Titel „Ein Weg zur Verwirklichung“ des Socialismus eine Schrift erschienen, welche genau denselben Plan der Gründung der Productiv-Genossenschaft für Arbeiter verfolgt. Nichtig ist nun ja allerdings, daß erstens dieser Plan nicht neu ist, und daß zweitens die „echten“ und „überzeugten“ Sozialdemokraten wahrscheinlich die Genossen Wiese und Anhut lächerlich zu machen suchen werden. Diese Kundgebungen beweisen aber doch, daß es denkende Männer im Sozialistenlager giebt, welche herausfühlen und es auch aussprechen, daß die bisherige sozialistische Propaganda wirtschaftlich dem Arbeiter keinen Pfennig Nutzen gebracht hat. Dadurch wird vielleicht der Anfang gemacht, einen Theil der Anhänger der Sozialdemokraten von der radikalen sozialistischen, aber ganz unfruchtbaren Propaganda abzubringen und erreichbaren Zielen zuzuführen.

Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Zu dem am Montag den 11. d. M. stattgefundenen Viehmarkt, der unter der jetzt herrschenden großen Kälte viel zu wenig gewürdigt war, waren nur 10 Stück Ochsen und 42 Stück Schweine auf die betreffenden Plätze gebracht worden, während die übrigen Thiere in den Ställen belassen und daselbst verkauft wurden. Das Rindvieh wurde noch allenthalben gut verkauft. Im Vorverkauf waren 223 Stück Kühe in den Ställen untergebracht.

Pulsnik. Am Montag Abend beging der hiesige Gewerbeverein sein Fastnachtsvergügen, bestehend in Concert, Vorführung lebender Bilder (aus dem Matrosenleben), Freispiel für die Mitglieder und Ball.

Pulsnik. Eine gemeinnützige Einrichtung unserer Stadt, die noch viel zu wenig gewürdigt und benutzt wird, ist die Volksbibliothek, die ihren Platz jetzt im Hause des Herrn Restaurateur Müller (Ramenzerstraße) hat und jeden Sonntag von 11—12 Uhr geöffnet ist. Sie ist durch Ankauf und Schenkungen von Büchern in den ca. 20 Jahren ihres Bestehens vielfach erweitert worden und zählt gegenwärtig über 1000 Bände erzählende und belehrende, vielfach mit Bildern gezielte Volkschriften, zum großen Theil auch religiösen, geschichtlichen, geographi-

schen und naturkundlichen Inhalts. Auch neuerdings sind wieder für mehr als 100 M. vorzügliche Bücher angeschafft worden, wozu in Anbetracht des guten Zweckes solcher Volksbibliotheken, die ja der Volksbildung dienen sollen, in dankenswerthem Entgegenkommen das Königl. Ministerium 90 M. und unsere Stadtvertretung 10 M. bewilligte. Leider steht die Zahl der Leser, insbesondere der erwachsenen und regelmässigen Leser in keinem Verhältniß zu den aufgewendeten Mitteln, der Reichhaltigkeit der Bibliothek und zur Einwohnerzahl unserer Stadt. Und doch ist es wahr, daß eine gute Bücherammlung ein großer Schatz ist, weil nichts so trefflich schützt gegen Einsamkeit und Langeweile, nichts so Herz und Geist bereichert, als wenn man die edelsten Geister verschiedener Länder und Zeiten durch ihre Schriften zu sich sprechen lassen kann. Wie Mancher könnte dadurch auch, wenigstens zum Theil, Ersatz finden für das, was in den größeren Städten die Arbeiterbildungsvereine oder andere Fortbildungsvereine verschiedener Stände durch Vorträge u. s. w. bieten. Das Besagte beträgt nur 2 M. wöchentlich für den Band. Wie schon früher, wird auch in nächster Zeit wieder in diesem Blatte durch Veröffentlichung der Titel aller Neuerwerbungen Anregung zu fleißiger Benutzung der Bücher gegeben werden mit dem Wunsche, daß durch solche in Zukunft recht Viele an sich selbst den Segen einer guten Volksbibliothek erfahren möchten.

Wir stehen gegenwärtig noch in der Epiphaniazeit. Vor wenigen Wochen feierte die christliche Kirche das Epiphaniafest. Unser hohes Landesconsistorium hat diesen Tag dazu bestimmt, daß an demselben in allen Kirchen eine Collekto für die Heidenmission gesammelt werde. Wohl wird in der Jetztzeit viel gethan, daß das Evangelium von Christo auch den armen Heiden gebracht werden kann, und auch unsere deutsche Mission hat jedenfalls manchen schönen Erfolg zu verzeichnen. Dennoch befinden wir Deutsche uns in dieser Hinsicht gegenüber anderen Nationen noch gewaltig im Rückstande, wie ein Bericht des Missionsdirectors der Leipziger Gesellschaft, v. Schwarz, besagt, der von seiner letzten Missionsreise aus Indien zurückgekehrt ist. Er schreibt insbesondere von den Missionschulen, daß dieselben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da die Hindus trotz ihrer alten Cultur und Wissenschaft auch dann, wenn sie zu den englischen Schulen unterrichteten gebildeten Leuten gehörten, höchst ungern von ihrem Götzendienste ließen, weil derselbe der Cultus des Fleisches sei und dem natürlichen Menschen mit seinen Herzensgelüsten freien Spielraum lasse. Die

Kirchen und Schulen der Deutschen sind meist recht primitiv aus Lehm gebaut, sodas die deutsche Mission gegenüber der reich ausgestatteten englischen die arme Mission genannt wird. 5000 Kinder werden unterrichtet und zwar unter den Knaben mehr Heiden- als Christenlinder. Die Mädchenschulen wirken besonders segensreich; es ist ein starkes Bedürfnis nach Lehrerinnen vorhanden, da diese mehr Anknüpfungspunkte mit dem Familienleben zu bieten im Stande sind. So ist es denn, will die deutsche Nation mit an der Spitze der Civilisation marschieren und soll Deutschland im Auslande groß und geachtet dastehen, unerlässlich, die deutsche Mission so auszustatten, daß man nicht verächtlich auf sie blicke, damit unsere Missionare sich ihres Vaterlandes nicht zu schämen brauchen. Wüßten darum doch ja die Gaben für die Heidenmission allezeit reichlich fließen.

Die Sächsische Staatsbahn hat neuerdings eine Anzahl Personenwagen 4. Klasse in ihrer Hauptwerkstadt zu Chemnitz erbauen lassen, welche nicht wie die übrigen dergleichen Wagen durch einen Ofen, sondern durch Dampf erwärmt werden. Die Heizröhren liegen im Innern des Wagens an den beiden Langseiten und theilen ihre Wärme dem Wagenraume weit gleichmäßiger mit, als dies durch Defen erreichbar war.

Se. Majestät der König ist in der Nacht zum Sonnabend um 12 Uhr in Begleitung Sr. Excellenz des Staatsministers von Seydewitz, des Hofmarschalls von Carlowitz-Hartisch und des Generalmajors v. Treitschke, Generals à la suite Sr. Majestät des Königs, mit Sonderzug von Leipzig wieder in Dresden ein.

Gleich ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde unterzieht sich in der Anstalt des Herrn Hofrath Dr. v. Heyher auch Ihre Majestät die Königin einer schwebelichen heilgymnastischen Kur.

Leipzig. Zu der Frage, ob die Asche durch Feuer bestatteter Personen auf den hiesigen Friedhöfen beigelegt werden darf, hat vor einiger Zeit das Landesconsistorium in einem besondern Falle Stellung genommen. Die Entscheidung sei ihres allgemeinen Interesses halber in ihrem vollen Wortlaute wiedergegeben. Derselbe ist folgender: „Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht nur um die Frage, ob eine Beisetzung der Asche des verstorbenen Rechtsanwalts G. über der Erde zu gestatten ist, sondern darum, ob die Urne mit der Asche überhaupt auf dem neuen Johannisfriedhofe beigelegt werden darf, d. h. ob die Beisetzung daselbst mit dem Character und der Bestimmung des Begräbnißplatzes, welcher der kirchlichen Totenbestattung gewidmet ist, sich verträgt. Das Landesconsistorium hat von jeher grundsätzlich und gleichmäßig daran festgehalten, daß es mit dem Character der kirchlichen Friedhöfe nicht vereinbar sein würde, zu gestatten, daß die Asche durch Feuer bestatteter Leichen auf ihnen beigelegt werde, mag nun oberirdische oder unterirdische Beisetzung beabsichtigt sein. Es sind daher Gesuche um entsprechende Erlaubniß von hier aus stets abgelehnt worden. Das Landesconsistorium muß deshalb auch im vorliegenden Falle Bedenken tragen, zu genehmigen, daß die oben erwähnte Aschenurne auf dem neuen Johannisfriedhofe in Leipzig aufgestellt werde.“

Dem in der Elbgasse in Meissen wohnenden Fleischermeister Franz Lippert wurde dieser Tage auf die Einfindung eines Apparates zur sofortigen und schmerzlosen Tödtung von Schlachthieren mittels Luftdruckes ein Patent für das deutsche Reich erteilt. In allen anderen Staaten Europas ist dieser Apparat ebenfalls zur Patentierung angemeldet. Durch die Einführung dieses Apparates, mit welchem Kinder, Schweine u. s. w. getödtet werden können, wird selbstverständlich die Vorschrift, daß die Thiere vor der Tödtung betäubt werden müssen, in Wegfall kommen, da der Apparat so eingerichtet ist, daß beim Eintreiben des Volzens in das Gehirn des Thieres ein Ventil des hohlen Volzens sich öffnet, aus dem zusammengepreßte Luft in das Gehirn eindringt, sodas der Tod augenblicklich erfolgen muß.

In der Nacht zum 5. d. M. ist in Freiberg das große, mit 3000 Kubikmeter Fäkalien gefüllte Lagerbassin, der dasigen Düngereport-Aktien-Gesellschaft gehörend, geborsten und ergießt seinen Inhalt in die Freiburger Mulde, dabei die ganze Gegend verpestend.

Unter dem Verdachte, den Brand des Rathhauses in Adorf i. B. verursacht zu haben, wurde am Dienstag die Magd des Rathstellerspächters Dölling, welchem falls die gesammte, auf dem Boden des Rathhauses untergebrachte Wäsche, Kleidungsstücke und anderes verbrannt, verhaftet. Dölling hatte nicht versichert. Die Rathsexpeditionen werden bis auf Weiteres im Schulgebäude, bezw. im fgl. Amtsgericht untergebracht.

In Oberhermersdorf bei Chemnitz ist am Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr die 65 Jahre alte Mutter eines dortigen Gutsbesizers tödtlich verunglückt. Sie wollte das beim Einlassen der im Betriebe befindlichen Dreischmaschine heruntergefallene Getreide unter der vom Hof in die Maschine scharf aufwärtsgehenden Triebstange hervorheben, wurde aber von derselben erfaßt, und hierbei wurde ihr durch die eingedrehten Kopfstücker die Lufttröhre vermaßen zugeschnürt, daß sie nicht einmal um Hufe schreien konnte. Der Tod der bedauernswürthen Frau trat sofort ein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu seinem am Freitag stattgefundenen Vortrage in der Aula der Kriegsakademie über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens des Heeres und der Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges erschien der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich fast zwei Stunden vor der festgesetzten Zeit. Dort nahm der Kaiser die nach seiner Anordnung aufgestellten Vortragshilfsmittel eingehend in Augenschein und traf noch mancherlei Abänderungen bezüglich deren Gruppierung. Der Vortrag, wobei der Kaiser in freier Rede das aufgestellte Material erläuterte und die Bedeutung der Marine, besonders die der Panzerschiffe, darlegte, dauerte ungefähr zwei Stunden. Es waren etwa 500 Offiziere anwesend.

— Im deutschen Reichstag führte in der 32. Sitzung v. m. 8. Februar, Nachmittags 1 Uhr, Abg. Hüpeden (kons.) Folgendes an: Meine Freunde stehen nach wie vor auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse, aber wir halten den Augenblick nicht für geeignet, auf die Anregungen der Interpellanten einzugehen. Ich bedaure aber, daß Abg. v. Stumm es für gut gehalten hat, die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine und insbesondere die des Pastors Naumann mit denen der Sozialdemokratie zu identifizieren. Diese Vereine sind gut christlich und monarchisch gesinnt bis auf den Knochen. Sie werden nie Sozialdemokraten werden, und es wird Herrn v. Stumm nie gelingen, aus diesen Vereinen einen Sozialdemokraten hier auf den Tisch des Hauses niederzulegen. An dem Blatte des Pastors Naumann arbeite ich selbst mit, und ich befinde mich dort in der besten Gesellschaft. Wir betrachten das Christenthum als den Sauerteig, der das Volk durchdringen muß. Deutschland marschirt an der Spitze der Sozialreform, weil es noch von christlichem Sinn durchdrungen ist. Selbst die Sozialdemokraten können es nicht unterlassen, sich immer wieder auf das Christenthum zu berufen. Wenn unsere Verhältnisse manches zu wünschen übrig lassen, so liegt das nicht daran, daß wir zu viel Christenthum haben, sondern zu wenig. Wenn wir den berechtigten Kern des Sozialismus anerkennen, so sind wir damit noch keine Sozialdemokraten. Dagegen schützt uns das Wort Christlich, vor dem Worte Sozial. Daß auch in unser Blatt Artikel kommen, die ich nicht gern darin sehe, gebe ich zu. Das sind Mißgriffe, und die kommen in den besten Familien vor. (Heiterkeit.) Jedemfalls hat aber „Die Hilfe“ jederzeit die Monarchie hochgehalten. Es ist daher ungerecht, den Pastor Naumann mit den Sozialdemokraten zu identifizieren. Herr von Stumm kann es ihm und den evangelischen Arbeitern nur nicht vergessen, daß sie energisch für das Koalitionsrecht der Arbeiter und für ihre Gleichberechtigung mit anderen Klassen eingetreten sind. Mit revolutionären Bestrebungen hat das jedenfalls nichts gemein. Für die evangelischen Arbeitervereine wäre es gerade von großem Werth, wenn wir anerkannte Berufsvereine hätten. So schwebt immer das Damoklesschwert der Auflösung über ihnen. Die Regierung hat auch erklärt, sie arbeite an der Ausführung der kaiserlichen Erlasse, nur den Zeitpunkt hält sie noch nicht für gekommen, ebenso die Mehrzahl meiner Freunde. Ich bin hier anderer Meinung und theile die gedrückten Bedenken nicht. Die Sozialdemokraten hoffen vielleicht mit den Berufsvereinen ein neues Agitationsmittel in die Hand zu bekommen. Aber darin liegt doch viel Uebertreibung. Die Sozialdemokratie ist ja in sich nicht mehr einig. Die marxistische Verzweigungstheorie liegt mit einer praktischen Richtung im Kampfe. Die erstere wird vertreten durch die politische Partei, die letztere durch die Gewerkschaften, welche darnach streben, ihren Anhängern schon in der heutigen Gesellschaftsordnung allerlei Vortheile zu erringen. Die Politiker nennen das den Sozialdemokraten eine Reform-Wasserjuppe vorsetzen. Sie wollen keine Reformen, keinen Frieden mit der Gesellschaft, keinen Frieden mit den Arbeitgebern. Die Gewerkschaften lenken den Blick der Arbeiter ab von dem Zukunftschwindel, und deshalb hassen sie die Sozialdemokraten. Die deutschen Arbeiter sehen jedoch immer mehr ein, wie thöricht es ist, die Forderungen zu überspannen, die Regierung brauchte deshalb mit der Ausführung der kaiserlichen Erlasse nicht zu zögern. Das Zögern kann sogar ein Fehler sein. Das Bedürfnis zur Organisation ist vorhanden, es will befriedigt sein. Die Amtsurvorlage allein kann die Gesellschaft nicht schützen, wir brauchen dazu die Liebe unserer freien Arbeiter.

Berlin, 9. Februar. (Deutscher Reichstag). Auf der Tagesordnung der gegen 1/3 Uhr eröffneten, sehr schwach besuchten Sitzung des Reichstages stand an erster Stelle die Interpellation Stumm-Manteuffel: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen Maßregeln zu ergreifen, um den durch den Untergang von Seeschiffen verursachten Verlust von Menschenleben mehr als bisher gelunnen ist, zu verhüten? Nachdem der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, sich durch ein vernehmliches Kopfschütteln zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, erhielt Freiherr von Stumm zur Begründung das Wort, der das Unglück der „Elbe“ erörterte und die Frage aufwarf, auf welche Weise der Untergang von Schiffen mehr als bisher vermindert werden könnte. Bei den immer häufiger werdenden Schiffsunfällen — es gehen durchschnittlich jährlich 100 Schiffe unter — müsse man anerkennen, daß bisher nicht genügende Anfallverhütungsvorrichtungen bestehen, Reichskanzler Fürst Hohenlohe führt aus, daß Maßregeln der Regierung zur Verhütung von Unfällen auf der See nach drei Richtungen hin getroffen seien. 1. Seetüchtigkeit der Schiffe, 2. Regelung des internationalen Seestraßen-Rechts, 3. Ausrüstung der Schiffe mit Rettungsgeräthen. Auf der Konferenz in Washington 1889 seien zweckmäßige Vorschriften getroffen worden, die eine verstärkte Gewähr gegen Zusammenstoße von Schiffen bieten. Leider hat infolge von Schwierigkeiten, die England erhob, die Einführung dieser Vorschriften noch nicht erfolgen können, diese stehe aber bevor, Redner zollte zum Schluß unter dem Beifall des Hauses den Offizieren und Mannschaften der „Elbe“, die ihre volle Schuldigkeit gethan hätten und furchtlos und treu in den Tod gegangen seien, Anerkennung. — Abg. Geffen (natl.), ehemal. Schiffskapitän und Schiffsrheder, wandte sich gegen die Einführung einer staatlichen Kontrolle des Schiffbaues, wodurch diesem schwere Fesseln angelegt würden. Schiffe zu bauen, die gegen Kollision gesichert seien, ist unmöglich. Im Uebrigen sei die Sicherheit zur See heute größer als früher. — Abg. Singer hält eine scharfe Kontrolle des Baues und der Ausrüstung der Schiffe für notwendig. Jeder sei ein Zuschuß von 20000 Mark für den germanischen Lloyd als Kontrollinstitut in der Vu getommission abgelehnt worden. Nach einigen ergänzenden Ausführungen des Staatssekretärs Dr. von Boetticher über die näheren Umstände des Unfalles der „Elbe“ erhielt Dr. Lieber (Centrum) das Wort. Er meinte, es werde zu viel Gewicht auf die Kontrolle des Schiffbaues und zu wenig auf die Regelung des Seestraßenrechtes

gelegt. Was nützt das tüchtigste Schiff, wenn plötzlich ein Engländer kommt und es anbockt. Redner zollt der Mannschaft der „Elbe“ und dem Norddeutschen Lloyd, den man nicht mit profitwüthigen Aktiengesellschaften vergleichen dürfe, hohes Lob. — Freiherr von Macschall tadelt in scharfen Worten das Verhalten der Mannschaft der „Crathie“ und der englischen Presse, die sich nicht schente, unsere braven Seeleute zu schmähen, die mutzig und treu in den Tod gingen. Redner hält eine schärfere Kontrolle des Schiffbaues für erforderlich und hofft, daß man sofort daran gehe und nicht erst noch ein neues Unglück abwarte. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Moeller, Nidert, Bebel und von Stumm wurde die Besprechung geschlossen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Zweite Lesung des Etats.

— Wie aus Berlin berichtet wird, sollen die Abgänge in der kaiserlichen Schutztruppe für Südwest-Afrika durch einen Nachschub von 4 Unteroffizieren und 80 Mann ergänzt werden. Es ist demgemäß an die Mannschaften des zweiten Jahrganges der Garde-Infanterie die Aufforderung ergangen, sich freiwillig zu melden. Die Leute müssen gut ausgebildete Schützen und von tadelloser Führung sein. Es wird auf vier Jahre kapitalirt, der Gehalt beträgt jährlich 1800 Mk., für Unteroffiziere und Sergeanten 1200 bzw. 1300 Mk. Es haben sich fast von jeder Compagnie drei bis fünf Mann gemeldet. Wie erinnerlich, wurden zuletzt — im Juni vorigen Jahres — nur Cavaleristen genommen. Es scheint jedoch, daß man von nun ab wieder der Infanterie den Vorzug geben will. Bekanntlich ist die Schutztruppe eine berittene Infanterie.

Berlin. Von der Post der „Elbe“ sind im Ganzen 5 Postfäcke an die Küste gespült und der deutschen Reichs-post übergeben worden. Es befindet sich darunter ein erheblicher Theil der Werthsendungen, was von um so größerem Nachtheil für die Absender ist, als die Post keine Verantwortlichkeit für die Seegefahr übernimmt. Die geretteten Briefschaften werden den Adressaten zugestellt werden, nachdem sie durch die für solche Zwecke vorhandenen Trockenapparate wieder versendungsfähig gemacht sind.

— In den Kreisen der kaiserlichen Marine und der deutschen Handelsmarine wird mit besonderer Genüthung bemerkt, daß bei dem nationalen Unglück des Unterganges der „Elbe“ der maßgebende Theil der französischen Presse sich auf die Seite der Deutschen stellt, und daß das rückwärtslose Drauflosfahren namentlich der kleinen englischen Transportdampfer in Frankreich dieselbe scharfe Beurtheilung erfährt, wie bei uns. Es müsse England nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht werden, daß es den Canal, der ja außer England noch andere Länder bespült, nicht ausschließlich als ein englisches Gewässer zu betrachten habe. Eine Regelung der nautischen Segelordnung in dieser internationalen Wasserstraße kann daher nur erwünscht sein. In nautischen Kreisen Deutschlands und Frankreichs herrscht volle Uebereinstimmung darüber, daß das eigenthümliche Verhalten des Capitäns des Kohlendampfers „Crathie“ leider kein außergewöhnliches ist; man weiß längst, daß diese kleinen quer durch den Canal fahrenden Kohlendampfer von jeher eine starke Gefahr für die Ozeandampfer gebildet haben, weil sie bei etwaiger Collision ihr Heil stets in der Flucht suchen und die Capitäne in England eine angemessene Bestrafung niemals erfahren. Im Verein mit Frankreich könnte Deutschland diesen Gefahren einer inferioren englischen Nautik zum Segen der Sicherheit des Seeverkehrs mit Erfolg begegnen.

Hamburg. Am Sonntag Abend brach auf dem Sedampfschiff „Agenoria“ am Hamburger Segelschiffhafen Feuer aus. Das Dampfschiff ist fast ausgebrannt, die Besatzung wurde durch die Feuerwehr gerettet.

— Die Bürgerschaft der Stadt Bremen hat mit großer Mehrheit in Sachen der Sedanfeier folgenden Beschluß gefaßt: „Die Bürgerschaft theilt den Wunsch des Komitees für die Sedanfeier, daß die 25jährige Wiederkehr des Tages von Sedan in diesem Jahre in besonders ausgezeichnete Weise gefeiert werde. Die Bürgerschaft ist aber nicht der Ansicht, daß die jährliche festliche Begehung des Sedantages durch die in Aussicht genommene Jubelfeier abzuschließen sei, vermeint vielmehr, es entspreche durchaus dem patriotischen Empfinden der bremischen Bevölkerung, den Tag von Sedan besonders im Hinblick auf die heranwachsende Jugend nach wie vor festlich zu begehen. Die Bürgerschaft glaubt ferner, daß die 25jährige Jubelfeier auch dann besonders gekennzeichnet werden muß, wenn diese nicht die letzte öffentliche Feier des Sedantages ist; sie bewilligt daher ihrerseits 10 000 Mark auf das Budget für das Rechnungsjahr 1895/96 und ersucht den Senat, ihrem Beschlusse beizutreten.“

Oesterreich-Ungarn. In Triest laufen von allen Seiten Hubsportien ein über zahllose Unglücksfälle, welche das Unwetter verursacht hat. Viele Personen erlitten schwere Verletzungen; mehrere Postwagen und Lohndampfer wurden vom Orkan Strecken weit fortgeführt und zertrümmert. Vom Kurst fehlt jede Nachricht. Die Bora wüthet noch ungeschwächt fort; der Schiffsverkehr ist eingestellt worden.

Wien, 6. Februar. In fast ganz Oesterreich herrscht abnorme Witterung und starke Kälte; in der Bukowina ist der Bahnverkehr in ausgedehntem Maße gestört. Wien hatte heute früh 18, Mittags 9 Grad Kälte.

Italien. Rom, 6. Februar. Mehrere Bergdörfer der Provinz Rom sind völlig eingeschneit und seit einigen Tagen von jeder Verbindung mit der Außenwelt getrennt. In dem Dorfe Sambuci, wo längst das Weizenmehl ausgegangen ist, fröhen die Einwohner ihr Leben mit Kräutern, Gras und Wurzeln, die sie unter der Schneedecke hervorgraben. Hundertfünfzig Personen sind vom Hungertode bedroht. Auch in Ardena herrscht die grimmigste Noth. Die Regierung organisiert eine Hilfsleistung.

Schweiz. Fiume, 9. Februar. Hier herrscht fortwährend fürchterliches Schneewetter. Bei Novi zerstörte eine Schneelawine ein Wohnhaus, wobei eine ganze Familie unter den Trümmern begraben wurde. Eine Leiche wurde hervorgezogen, die übrigen Insassen konnten gerettet werden.

England. London. Aus dem Vernehmen der Mannschaften der „Grathie“ scheint nach den allgemeinen Angaben hervorzugehen, daß den Steuermann die ganze Schuld trifft, da er den Kurs nicht ordnungsgemäß änderte. Er hätte nach Backbord beordern und hinter der „Elbe“ vorbeifahren müssen. Das scheint er zu spät oder gar nicht gethan zu haben.

Bermischtes.

* Infolge der starken Kälte der letzten Tage ist in Delitzsch ein Gasrohr gerissen. Durch das in die darüber liegende Wohnung einströmende Gas sind alle Bewohner, Vater, Mutter und Tochter, betäubt worden. Letztere, ein zwölfjähriges Mädchen, ist bereits gestorben. Die Eltern hoffen man am Leben erhalten zu können.

Stendal. Eine treue Dienerin starb dieser Tage in dem Dorfe Windberge; es war die 93 Jahre alte Elisabeth Viererbe. Dieselbe stand volle 79 Jahre ununterbrochen in Dienst bei der Familie Reuter zu Vollen-schier. Sie wurde als Familienglied angesehen und wird auch in dem Erbegräbniß der Familie beerdigt.

Lausanne, 5. Februar. Heute ist in Longirod (im waadtländischen Jura) der älteste Mann der Schweiz gestorben. Er hieß Cathelaz und war 1791 geboren ist also 104 Jahre alt geworden.

* Der größte Silberklumpen, den je ein Bergwerk geliefert hat, ist kürzlich in der sogenannten Smugalers Mine in Aspen, Col., Vereinigte Staaten, zu Tage gefördert worden. Dort stießen die Bergleute auf einen gewaltigen Erzklumpen, und als sie ihn näher besichtigten, fanden sie, daß es ein Block von fast reinem Silber sei. Nach harter Arbeit gelang es endlich, den Block, der ein Gewicht von 3300 Pfund hatte und einen Werth von 25 000 Dollars hat, an die Oberfläche zu schaffen.

* Wie verbringen wir unser Leben? Ein Statistiker

hat auf Grundlage einer großen Anzahl von Einzelfällen ausgerechnet, daß im Durchschnitt ein Mann von 50 Jahren 6000 Tage mit Schlafen, 6500 mit Arbeiten, 800 mit Umlagerungen, 3000 mit Vermügen (einschließlich Sonntage und Feiertage), 1500 mit Essen und Trinken und 500 mit Krankein zugebracht hat. Während der Zeit hat er verzehrt: 17 000 Pfd. Brot, 16 000 Pfd. Fleisch verschiedener Art und 4600 Pfd. Gemüse, Eier und Fische; an Getränken jeder Art nahm er zu sich etwa 28 000 Liter. Die Zahlen klingen erstaunlich, sind aber nachzuweisen. — Schade, daß uns der Statistiker nicht auch anvertraut hat, wie viele Stunden wohl eine Frau von 50 Jahren mit Plaudern und sich Putzen „verputzt“ hat.

* Eine durstige Phantasie. A.: „Sehen Sie doch die Wunder der Phantasie. Wenn ich an Löwenbräu vorübergehe, denke ich an die Löwen, das bringt mich wieder auf die Wüste, und der Gedanke an die Wüste macht mir solchen Durst, daß ich gleich hineingehen muß.“

Marktpreise in Rameuz am 7. Februar 1895.

50 Kilo:	höchster Preis:		niedrigster Preis:	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Korn	5	69	5	62
Weizen	7	6	6	88
Gerste	6	78	6	43
Hafer	5	20	5	—
Heideforn	7	—	6	65
Hirse	12	—	11	35

	höchster Preis:	niedrigster Preis:
Heu 50 Kilo	3	—
Stroh 1200 Pfund	20	—
Butter 1 Ko. höchster	2	10
niedrigster	1	60
Erbsen 50 Kilo	10	—
Kartoffeln 50 „	2	25

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Rameuz am 7. Februar.

Läufer Schweine:	pr. Paar:	Ferkel:	
höchster Preis	104 Mk.	höchster Preis	29 Mk.
mittler „	81 „	mittler „	26 „
niedrigster „	74 „	niedrigster „	20 „

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 11. Februar 1895.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Ba. Dual.	Mittelwaare	gering. Sort.
Rinder	532	60-64	55-58	45-50
Schweine . . .	1280	40-42	—	36-38
Lammel	954	63-66	59-62	45-50
Kälber	293	50-60	—	50-60

Gewichtsbangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Lammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

Gingesandt.

Allen Familien kann der Hamb. Kaffee von Ferd. Rahmstorff in Ottensen als ganz vorzüglich empfohlen werden. Dieses leistungsfähige Geschäft wurde bereits 1876 gegründet und hat sich seitdem durch die größte Reellität und Lieferung gediegener Waare ausgezeichnet. Aber nicht allein erhält jede Hausfrau den vorzüglichsten Kaffee, sondern sie spart auch. Nachbestellungs- und Anerkennungsschreiben laufen täglich ein, wovon ein kleines Verzeichniß der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegt. Jeder sollte wenigstens zunächst mal einen Versuch machen und er wird sicherlich ständiger Kunde bleiben.

Sinn- und Denksprüche.

Fließe, des Lebens Strom, du gehst in Wellen vorüber, wo mit wechselnder Höh' eine die andre begräbt; Mühe folget der Mühe, doch kenn' ich süßere Freuden, als besiegte Gefahr und vollendete Müß'! Leben ist Lebenslohn; Gefühl sein ewiger Kampfspreis; Fließe wogiger Strom, nirgend ein stehender Sumpf! Schiller.

Für aufgesprungene Haut und Frostschäden empfehle:

- Glycerin,
- Baseline,
- Goldcrem,
- Salicylsäuretalg,
- Lippenpomade.

Gustav Häberlein.

Zwölf Klaster trockene, tieferne Stöcke

verkauft, à Klaster 9 Mark
Lehngut Großnaundorf.

Ehren-Erklärung.

Daß ich den Fuhrmann Altmann, wohnhaft Schießgasse hier, als Ehrenmann und sehr tüchtigen Fuhrmann betrachte, bestätige hiermit.
Johannes Thomshle.

Dankfagung.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem offenen Beinsschaden und mußte furchtbare Schmerzen erdulden. Trotz aller angewandten allopathischen Mittel wurde mir weder Hilfe noch Binderung; da wandte ich mich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, durch dessen angewandte homöopath. Mittel mein Leiden in einigen Monaten gänzlich geheilt wurde.

Sehr gern bin ich bereit ähnlichen Leidenden nähere Auskunft zu erteilen, Herrn Dr. Volbeding aber hiermit meinen öffentlichen, herzlichsten Dank.

Berm. Frau G. Saustleben.

Landsberg a. W.



Medicinal-Leber-

Thran,

feinste Waare, empfiehlt die Wahren = Drogerie.



Arzt: Machen Sie sich solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen. Sie Gutbier's Cermamade, welche sich in meiner Praxis glänzend bei langem eintönigen Haar- und Bartwuchs bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung der Haare ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für diese Fabrikant garantiere.
Kahlkopf: W. kann ich den Gutbier's Germania Pomade wirklich noch kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin Berlin, Bernburgerstr. 6.
Zu haben bei Fr. Miek, Pulsnitz.

Zahlungsbehehle sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

In geachteten, emaillirten Flüssigkeitsmaassen

habe ich den Allein-Verkauf für Pulsnitz und Umgegend übernommen und empfehle dieselben billigt.

Herm. Schulze.

Zu Maskenbällen

empfiehlt

Gold- und Silber- Bänder, -Spitzen, -Tressen, -Schmuren, -Franzen, -Münzen, -Flittern, -Knöpfe, -Sterne etc.

schwarze und bunte Sammete,

seidene und Sammetbänder, weiße Spitzen,

Strümpfe, Handschuhe,

Broschen, Ohrringe, Ketten, Armbänder

u. s. w.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Theodor Schieblich,

Obermarkt.

Zu Maskenbällen

empfiehlt

hellfarbige Sammete, Atlasse u. Satins,

Silber-Tarlatans, Mull u. Tüll,

farbige Atlas-Bänder in grossem Sortiment,

Gold- und Silber-

Bänder, -Spitzen, -Tressen, -Schmuren, -Flitter,

-Sterne, -Münzen u. s. w. u. s. w.

Neuheiten in

Ball-Handschuhen und Ball-Strümpfen

zu billigsten Preisen

Carl Henning,

am Neumarkt.

Zu Maskenbällen

empfehle ich mein Lager in

Charakter-, historischen, sowie komischen Perrücken und Bärten.

Auch leihweise! — Bestellungen bitte rechtzeitig aufgeben zu wollen. — Auch leihweise!

Hochachtungsvoll

Carl Sichenberg,

Barbier und Friseur.

Zusicherung strengster Verschwiegenheit.

Die Zahn- u. Mund-pflege

Ist das wichtigste Object der gefunden und kosmetischen Erhaltung der Zähne und des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 31 Jahren eingeführte, unübertroffene **C. D. Wunderlich's** (Königl. Hoflieferant) **Zahnpasta (Odontine, präparirt 1882,** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt, somit dem Verderben und Stocken der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Sie ist sanitätsbehördlich geprüft und unschädlich selbst fürs zarteste Zahnmehle: à 50 M in Glas- und Metall-dosen bei **Felix Herberg,** No. 9 Drogerie in Pulsnitz.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate

von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu erteilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Magen-Leidende

bitte ich, einen Versuch mit meinem **extract-reichen Wermuthwein** zu machen.

Der Wein ist sehr wohlschmeckend und stellt leichte Magenbeschwerden sofort, schwere Fälle in einigen Wochen her.

Eine halbe Stunde vor der Mahlzeit genossen, verursacht er starken Appetit mit nachwirkender, totaler Verdauung.

1/2-Fl. 80 M , 1/1-Fl. 150 M .

Gustav Häberlein.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz - Caramellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh u.

schlechtem, verdorbenen Magen.

In Pack. à 25 M zu haben in der

allein. Niederlage bei Gust. Häberlein.

Pferdehaare

kauft **G. D. Pientok,** Bürstflemmermeister.



Theater in Pulsnitz
im Gasthof des Herrn Menzel.
Donnerstag, den 14. Februar:
**Hedwig, die Banditen-
braut.**

Drama in 5 Akten von Th. Körner.
Freitag, den 15. Februar, im Saale des
Hotels „Grauer Wolf“, zum Benefiz für
Herrn Otto Caroly:

Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang in
6 Bildern.
Cassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Friedr. Uhle, Direktor.

Gasth. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 17. Februar, von Nachm.
4 Uhr an **starkbesetzte**

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
Ad. Barthel.

Silberweide, Ohorn.



Zum Karpfenschmaus,
Sonntag und Montag, den 17. und 18.
Februar,

ladet von nah und fern freundlichst ein
S. Frenzel.

Turnverein Ohorn.

Sonnabend, den 16.
Februar, Abends 1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Turnathletenmitglieder 8 Uhr.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Vereins der Geflügel-
freunde,

Sonntag, den 17. Februar,
Nachmittags 4 Uhr, im Menzel'schen Gasthof,
Pulsnitz M. S. Der Vorstand.

Freitag

**Schellfisch,
Cabljau.
Eugen Brückner.**

Diejenigen Mitglieder des Schützen-
Jägercorps, welche gefonnen sind,
sich beim Maskenballe an einem
Aufzug zu betheiligen, werden ge-
beten, sich heute, Mittwoch,
Abends 8 Uhr, in Ruppert's Rest.
einzufinden. Ein Mitglied.

Ein Hausgrundstück
in Großröhrsdorf

mit großem Laden, großer Werkstätte, ange-
bauer Schmiedewerkstatt, wo bis jetzt Hand-
und Kinderwagenbauerei betrieben wurde, soll
mit Handwerkszeug und einem 4 pferdigen
Dampfmotor billig verkauft werden.

Dies Grundstück eignet sich zu jeder an-
deren Profession, liegt direkt an der Haupt-
straße.

Näheres durch Emil Julius Schöne,
Großröhrsdorf, Bahnhofstr. 86 M.

**Elbinger
Riesen - Bricken**

empfehlen

Eug. Brückner.

Eine sehr feine, hocharmige

Nähmaschine

(Singer), gutgehend, ganz wenig gebraucht,
ist veränderungslos unter Garantie preis-
werth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein feiner

Damen-Maskenanzug

ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gasthof zum Herrnhaus.

Montag, den 18. Februar, findet der

II. Bürger-Ball

statt.

Anfang 1/8 Uhr Abends.

Billets sind beim Vorstand Johannes Rietschel (Firma Franz Frißsch), sowie
im Gasthof zum Herrnhaus zu haben.

Alle zur

**Land- und forstwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft**

Steuern der Stadt Pulsnitz werden hierdurch zu einer heute, Mittwoch, den 13.
Februar, Abends 8 Uhr, im hiesigen Rathskeller stattfindenden Besprechung (Gastpflicht
betreffend) ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vertrauensmann

A. Schulze,
Rutergutspächter.

Gasthof „zur Klink“, Brettinig.

Nächsten Freitag, den 15. d. M.

Karpfen-Schmaus,

wozu alle Freunde und Gönner hiermit freundlichst eingeladen werden.

Adolph Beeg.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich hierdurch bekannt zu geben,
daß das seit 26 Jahren unter der Firma Alwin Endler am hiesigen
Platze betriebene

**Colonialwaaren-, Wein-, Spirituosen-
und Holz-Geschäft**

en gros und en détail

von uns in unveränderter Weise unter derselben Firma fortgeführt wird.

Wir bitten gleichzeitig, das der Firma in dieser langen Reihe von
Jahren in so reichem Maße geschenktes Vertrauen auch ferner erhalten zu
wollen, und werden nach wie vor bestrebt sein dieses Vertrauen jederzeit
zu rechtfertigen.

Pulsnitz i. Sa.,

Alwin Endler's Erben.

den 12. Februar 1895.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager von

**Broschen, Ohrringen, Halsketten, Medaillons,
Kreuzen, Ringen,**

in solidester Ausführung, in nur modernen und geschmackvollen Mustern
einer geeigneten Beachtung.

Im Besonderen mache auf mein reichhaltiges Lager in

Korallen- und Granat-Waaren

(echte Halsketten schon von 3 Mark an) aufmerksam.

Gleichzeitig bringe

Brillen und Klemmer

in Gold, Silber etc., neuester, gut passender Façons, in empfehlende Erinnerung.

Ed. Pötschke, Pulsnitz,

Goldschmied und Optiker.

Bekanntmachung.

Eltern und Vormünder, die die Absicht haben, ihren Pflegebefohlenen das Bäcker-
oder Pseffertüchler-Gewerbe erlernen zu lassen, werden aufmerksam gemacht, dieselben
nur bei Innungsmeistern unterzubringen, indem sie da bei Beendigung der Lehrzeit
mit ordnungsmäßigen Verbandspapieren ausgestattet werden, ohne diesen aber ein Fort-
kommen im Deutschen Reiche sehr schwer ist.

Pulsnitz,

Die Bäcker- und Pseffertüchler-Innung.

am 12. Februar 1895.

Os. Garten, Obermstr.

Alfred Bürger, Manufakturwaarengeschäft,

empfehlen

die neuesten Elsässer Dessins in weissen und farbigen Ball- und Sommerstoffen,
Ellenburger Kleider-, Möbel-, Bett- und Vorhang-Kattune,
weisse Gardinen in jeder Preislage, sowie Inlets und Bett-Damaste in jeder
Qualität und Breite,
einen großen Posten **Rester** in Barchent und Kattun.

Todes-Anzeige.

Sonntag, früh 6 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach
schweren Leiden unsere heissgeliebte Tochter und Schwester

Alma Martha Beyer

in ihrem 21. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten hierdurch im tiefsten
Schmerze an

Obersteina. die tieftrauernde Familie
Beyer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Hierzu die landw. Beilage.

Homöopath. Verein Pulsnitz u. Umg.
Sonntag, den 17. Feb. 1895, Abends
6 Uhr:

Stiftungs-Fest

mit Concert und Ball, wozu die geehrten
Mitglieder mit ihren werthen Frauen freunds-
chaftlich eingeladen werden. D. B.

**J.-V. E. z. O. Nächsten Sonn-
abend, 1/2 9 Uhr:
Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Alle Stellungspflichtigen
der Stadt Pulsnitz

werden gebeten, sich Sonnabend, Abends
8 Uhr, zu einer Besprechung im Schützen-
haus einzufinden.

Nächsten Freitag:

Schweinschlachten.

Niedersteina.

Emil Oswald.

Ein kräftiges, solides

Hausmädchen,

welches im Kochen bewandert ist, wird per
1. April gesucht.

Frau Emma Messerschmidt,
Pulsnitz.

**Friedrich Ottmann,
Emilie Ottmann,**

verwitwete Lindenkreuz, geb. Schöne
Vermählte.

Pulsnitz, 10. Februar 1895.

**Feinstes
Speise-Lein-Oel**

aus der Hofmühle zu Plauen

empfehlen

Eugen Brückner.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger appro-
birter Methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen
zu vollziehen, keine Berufsstörung,
unter Garantie. Briefen sind 50 Pf.
in Briefmarken beizufügen. Man adressire:
„Privat-Anstalt Villa Christina bei
Säckingen, Baden.“

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird ange-
nommen. Bertha v. M. Ritzke,
Böhm.-Pollung 32.

Verkaufe billig 1 Buch - Paar
Widderantennen, Hängohr, gelb, 1/2 Jahr
alt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein Klempner-
Lehrling**

kann Ostern unter günstigen Bedingungen in
die Lehre treten beim

Klempnermstr. Alwin Reizig,
Pulsnitz.

Ein freundlich möbelirtes Zimmer,
auch für zwei Herren passend, ist sofort zu
vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine junge Ziege,

nabe zum Zickeln, ist zu verkaufen.
Steglich, Ohorn (Bickelsberg).

Gewissenhafte Arbeiter
auf 20- bis 24-Gänger Bandstühle
werden angenommen.

E. R. Borsdorf.

Ein schöner eiserner Ofen ist preis-
werth zu verkaufen
Gasthof „zur Höhe“, Ohorn.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden
und Begräbnis unserer lieben, guten
Tochter **Elsa**
sagen wir Allen unseren herzlichsten
Dank. **Emil Kühne**
Pulsnitz M. S. und Frau.